

Zusätze.

S. 36. Jauners Geburtsort ist nach anderen Quellen Kaunerberg in Oberinntal.

S. 42. Ein Beispiel von liebenswürdigem Empire ist die 1806 erbaute Fassade der Johanniterkirche in der Kärntnerstraße zu Wien.

S. 102. Auch die Photographie hat in Wien eine ihrer Wiegen. Schon ein Jahr nachdem Daguerre in Paris seine Erfindung auszuüben begann (1839) berechnete Professor Josef Petzval in Wien das noch jetzt gültige Porträtobjektiv. (Sein Denkmal unter den Arkaden der Universität.) Dieses erste Doppelobjektiv vom Jahre 1840, von Friedrich Voigtländer ausgeführt, sah man in der Jubelausstellung der Wiener Photographischen Gesellschaft (1901). Und Professor Verres erfand schon 1841 die Photogravüre durch Ätzen von Daguerreotypplatten; Dr. Natterer machte 1841 seine Versuche mit Chlorjod bei Momentaufnahmen. In die fünfziger Jahre fielen die wichtigen Entdeckungen des hochbegabten Paul Pretsch, dessen Schüler sich in Europa bis Lissabon (Jos. Leibold) verbreiteten, auf dem Gebiete der Photogalvanographie (1854), Heliogravüre (1856) u. s. w. Die ersten Zinkhochätzungen (Phototypien) von Angerer und Göschl gehen bis 1861 zurück, in die achtziger Jahre die ersten Heliogravüren von Karel Klic, dem einst beliebten Karikaturisten. In neuester Zeit folgten andere Entdeckungen, wie die bahnbrechenden des Hauptmanns L. David (Budweis) auf dem Gebiete der Momentphotographie, die Pieznersche Photoplastik u. s. w. Auch spielt der Kameraklub in der Wiener Kunstwelt keine unwichtige Rolle und die künstlerische Amateurphotographie (Baron Nathaniel und Albert Rothschild, Philipp v. Schoeller, Dr. Spitzer, Baron O. Loudon, Watzek, Kühn, Henneberg u. a.) hat die höchste Stufe erreicht.

S. 103. Daß es auch in dieser unplastischen Epoche an plastischen Naturen nicht fehlte, beweist der schlesische Schnitzkünstler Bernhard Kutzer (geb. Niedergrund 1794, gest. Obergrund 1864), der schließlich ein Großschnitzer besonderer Art wurde. Sein kolossaler Erzengel Michael auf dem Hochaltar der Kirche zu Würbenthal, vom Beginn der vierziger Jahre, ist in der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie in Wort und Bild abgebildet.

S. 104. Hier wäre noch Josef Kornhäusel zu nennen, der in antikisierender Weise die Weilburg in Baden (1820, für Erzherzog Karl), den Hufarentempel bei Mödling (für F.N. Fürsten Liechtenstein), auch die Synagoge in der Seitenstättengasse (1826) erbaute und seit 1836 den Ausbau der Stiftskirche zu Klosterneuburg leitete. Er ging aus der Wiener Akademie hervor; weiteres unbekannt.

S. 121. Der Sprengersche Plan für die Altlerchenfelder Kirche war in einem steifen Zopfstil entworfen.